

dir nicht die Flügel lahm. Das habe ich nicht gewollt. Wissen nur möchte ich, ob's allein Hochmut ist, was mich von meiner Schwester trennt. Wenn du das nicht ergründest, dann muß ich's wohl aufgeben, der Heimat mich wieder zu nähern; ich hoffte, durch dich wieder Fühlung mit ihr zu gewinnen, denn ich selbst, ich habe sie leider verloren. Das hatte ich damals schmerzlich empfunden, als ich heimkam, voll Sehnsucht im Herzen."

Solche Worte hatte Ipsi noch nie von der Mutter vernommen. Tante Marie hatte recht, sie verrieten deutlicher denn je, daß im Mutterherzen das Heimweh erwacht. — Die lustigen, fröhlichen Worte, die diese ernste Sprache zum Schluß dann wieder verwischen sollten, die täuschten das wachsame Auge des Kindes nicht darüber hinweg. Lange saß sie mit dem Briefe in ihrem Stübchen und dachte darüber nach, was nun werden sollte. Welch ein Glück, wenn sich die Schwestern versöhnten durch sie — durch sie — aber — wie?

---

Und da ähnliche Gedanken von jetzt an sehr oft das Köpfchen des mutigen Kindes erfüllten, so kam es, daß sie dabei viel von ihrem harmlosen Frohsinn verlor und ernst und nachdenklich umherging. Onkel und Tante Pastor merkten das bald, und es tat ihnen weh, aber — selbst Tante Marie fühlte sich machtlos, hier helfend einzugreifen. Tante Jenny war eben zu unberechenbar. Es war ein Brief von Frau Amtsrichter gekommen, der sie furchtbar erregte. Graf Hagen hatte der Cousine doch seine zerstörte Hoffnung gebeichtet und diese entrüstet es Jenny berichtet. Nun war sie natürlich dem Kinde scheinbar spinnefeind. War es denn